



Abb. 1. Das Schloß zu Wörlitz. 1769–1773 von Erdmannsdorff errichtet. Farbige Aquatintablatt von Karl Kuntz. Chalkographische Gesellschaft zu Dessau, 1797

Ralf-Torsten Speler

## FRIEDRICH WILHELM VON ERDMANNSDORFF UND DIE HERAUSBILDUNG DES KLASSIZISMUS IN DEUTSCHLAND

(unter besonderer Berücksichtigung von Nord- und Südwestdeutschland)

Am 18. Mai 1986 jährte sich der 250. Geburtstag des Begründers der klassizistischen Baukunst in Deutschland, Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff. Dieses Jubiläum ist der Anlaß einer Würdigung von Leben, Werk und Wirkung dieses bedeutenden Baumeisters, Künstlers, Kunsttheoretikers und Pädagogen sowie Förderers der Künstler und des Kunsthandwerks. Die im Bezirk Halle begangene Erdmannsdorff-Ehrung löst zum ersten Mal eine umfassende Wertschätzung des Dessau-Wörlitzer Frühklassizismus und dessen Aufklärungskultur aus. Bisher stand der aufgeklärte deutsche Musterstaat Anhalt-Dessau mit seinen bedeutendsten Repräsentanten, dem Fürsten Leopold Friedrich Franz von Anhalt-Dessau und seinem wichtigsten Mitstreiter, Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff, ungerechtfertigterweise hinter den besser aufgearbeiteten Leistungen solcher aufgeklärter Staaten wie Sachsen-Weimar, Baden, Württemberg, Hessen-Kassel und erst recht Brandenburg-Preußen zurück. Im folgenden sollen der Einfluß der Dessau-Wörlitzer Kunst auf den Klassizismus unter besonderer Berücksichtigung von Nord- und Südwestdeutschland und ihre Beziehungen dargelegt werden.

Friedrich Wilhelm Freiherr von Erdmannsdorff (\*1736 Dresden – † 1800 Dessau) ist der Architekt des Frühklassizismus, der am ausgeprägtesten den Weg zur Überwindung spätbarocker Gestaltungsprinzipien beschritten hat, wie es am Beispiel des Wörlitzer Schlosses, aber auch an seinen Kommunal- und Bürgerbauten sowie Landhäusern in und um Dessau ablesbar ist. Die Bedeutung von Wörlitz mit dem frühesten klassizistischen Bauwerk auf dem europäischen Kontinent, von dem sogleich eine epochale Wirkung ausgehen sollte, wird besonders offenkundig durch die interessante Feststellung, daß der Grundstein zu diesem Schloß in dem selben Jahr gelegt wurde, in dem das „Neue Palais“ in Potsdam, das noch in Anlehnung an hochbarocke Vorbilder geschaffen wurde, fertiggestellt war<sup>1</sup>). Zudem ist Erdmannsdorff auch Mitgestalter der Anlage des Wörlitzer Parkes, des ersten und größten Landschaftsgartens im englischen Stil auf dem europäischen Kontinent. Dieser ist ebenfalls Ausdruck der bürgerlichen Ideologie in Opposition zur architektonischen Gestaltungsweise der höfischen Kunst des Spätbarocks. Mit dem Dessau-Wörlitzer Kulturkreis sind viele der bedeutendsten aufgeklärten Leistungen des 18. Jahrhunderts



verbunden<sup>2</sup>). Erdmannsdorffs Architektur ist gewissermaßen „gebaute“ Aufklärungsideologie. Erdmannsdorff hat sich (wie aus der Rekonstruktion seiner Bibliothek ersichtlich) mit der geistesgeschichtlichen Grundlage dieses Epochenbruchs, insbesondere mit den neuen kunsttheoretischen Erkenntnissen der Aufklärung und des Klassizismus, auseinandergesetzt<sup>3</sup>).

Eine andere geistige Voraussetzung waren die zahlreichen Bildungsreisen durch das fortschrittliche Europa, um nationale Enge zu überwinden und um sich Bildung und guten Geschmack anzueignen. So reiste Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff 1761/62 nach Italien mit der Absicht, Rom und Johann Joachim Winckelmann zu besuchen; aber verschiedene Umstände veranlaßten ihn, in Florenz, Bologna und Venedig zu bleiben. 1763/64 besuchte Fürst Franz mit Erdmannsdorff und dem Gärtner Johann Friedrich Eysenbeck England, 1770 fuhren der Dessauer Fürst und Erdmannsdorff in die Schweiz, letzterer dann weiter nach Rom, um sich angesichts der antiken Kunstwerke und im Umgang mit dem römisch-internationalen Künstler- und Gelehrtenkreis für den Bau des Wörlitzer Schlosses inspirieren zu lassen. 1775 begleiteten Erdmannsdorff, der Gärtner Johann Christian Neumark und der Ökonom Georg Karl von Raumer das Fürstenpaar wiederum nach England. Auf der Hinreise in Paris machten sie die persönliche Bekanntschaft mit Jean Jacques Rousseau. 1782 reiste Fürst Franz mit seiner Gemahlin erneut in die Schweiz. 1785 reisten der Fürst, der Erbprinz und der Jurist und Literat August von Rode zum letztenmal nach England. 1789/90 war Erdmannsdorff in der Funktion als Reisebegleiter mit dem Erbprinzen Georg August von Braunschweig-Wolfenbüttel zum viertenmal in Italien und tätigte in Rom als Kunstagent für den preußischen König und den Fürsten Franz Antikenkäufe.

Die wichtigste Reise aber war die große Italien-Frankreich-England-Reise des Fürsten mit seinem engsten Vertrauten Erdmannsdorff, dem Prinzen Hans Jürge, dem späteren Militärtheoretiker Georg Heinrich von Berenhorst, dem Musiker Friedrich Wilhelm Rust und dem Flötisten Georg Wilhelm Kottowsky, dem Bildhauer Johann Christian Ehrlich und dem späteren fürstlichen Oberbaudirektor Georg Christoph Heseckel. Während dieser großen europäischen Bildungsreise studierten sie 1765/66 in Italien täglich mit dem wissenschaftlichen Begründer des Klassizismus und der modernen Kunstgeschichtsschreibung, Johann Joachim Winckelmann und Charles Louis Clérissieu die antiken Stätten. Clérissieu übte durch seine Schüler, Gönner und Mitarbeiter, wie die führenden englischen Architekten des Neopalladianismus, William Chambers, Robert und James Adam, Charles Cameron, der 1779 von der russischen Zarin Katharina II. berufen wird, Thomas Jefferson, den Amateurarchitekten und späteren dritten Präsidenten der Vereinigten Staaten, Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff, den Begründer der klassizistischen Baukunst in Deutschland, den französischen Maler Hubert Robert u. a., großen Einfluß auf die klassizistische Baukunst in Europa und in Nordamerika aus<sup>4</sup>). Erdmannsdorff kannte wohl bis auf Jefferson alle persönlich. Der erste deutsche Vitruv-Übersetzer seit der Renaissance und Biograph Erdmannsdorffs, August von Rode, bezeichnete 1801 Clérissieu als den „*eigentlichen Einführer des Hrn. von Erdmannsdorff in die antike Baukunst*“. Auch die in Europa gefeierte Malerin Angelika Kauffmann, mit der Erdmannsdorff und die Dessauer Fürstin zeit ihres Lebens befreundet waren, erhielt wahrscheinlich bei Clérissieu oder Piranesi Unterricht in Architektur und Perspektive.

Bei seinen wiederholten Aufenthalten in Rom studierte Erdmannsdorff unter anderem bei Giovanni Battista Piranesi Zeichnen, bei Bartolomeo Cavaceppi Modellieren und „*genöß noch etwas Unterricht*“ von Anton Raphael Mengs. Die entscheidenden theoretischen und praktischen Unterweisungen erhielt Erdmannsdorff vor allem bei seinem Romaufenthalt von J. J. Winckelmann und Ch. L. Clérissieu<sup>5</sup>). Basierend auf der



Abb. 2. Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff. Dresden 1736–1800 Dessau. Punktiertich von Johann Adolph Rossmäßler, 1800, nach einem Gemälde von Johann Friedrich August Tischbein, 1796



Abb. 3. Fürst Leopold Friedrich Franz von Anhalt-Dessau, Gemälde von Johann Georg Ziesenis





Abb. 4. Schloß Wörlitz. Vorderansicht. Blick vom Sommersaal zum Portikus. 1769 bis 1773 von Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff erbaut

Verehrung der Antike und der Renaissance, mußten Erdmannsdorffs Studien zu einer Wiederaufnahme der Anweisungen Vitruvs und Palladios und somit zur praktischen Umsetzung von deren Idee und Formengut in seinen eigenen Bauten führen. Mit dem Hauptbau Schloß Wörlitz (1769–1773) schuf Erdmannsdorff gewissermaßen die „Urzelle des Klassizismus“, die in der Folge vielfach abgewandelt wurde<sup>6)</sup>.

Erdmannsdorffs Baukunst ist geprägt durch die schöpferische Anwendung architektonischer Details der Antike und des Cinquecento, vermittelt durch englisch-palladianische Vorbilder. Seine Bauten sind nicht durch ein im Klassizismus erstarrtes Auslaufen des Rokokos gekennzeichnet, wie es seine Architektenkollegen in Südwestdeutschland aus dem „Louis XVI.-Stil“ übernahmen. Er war auch – trotz der Mitarbeit am Gotischen Haus – kein eigentlicher Vertreter des sogenannten „romantischen Klassizismus“. Gothic Revival und Neopalladianismus als ästhetische Gegensätze im Sinne aufgeklärter Denkweise sind aber durch das Engländerlebnis des Fürsten und Erdmannsdorffs auf Anhalt-Dessau am frühesten übertragen worden. Erdmannsdorff hat als erster und lange Zeit am ausgeprägtesten das klassizistische Formengut im deutschen Frühklassizismus angewendet. Bei der Betrachtung der Geschichte der Baukunst des Klassizismus gehört er an die erste Stelle einer Reihe von Architekten, die den Klassizismus begründeten, weiterentwickelten und schließlich zum Historismus des 19. Jahrhunderts hinüberführten. Die historische Bedeutung von Erdmannsdorffs architektonischem Schaffen liegt in der Einführung des Klassizismus in die Baukunst Deutschlands.

In England lernte Erdmannsdorff auf den großen Landsitzen des Adels das Ideal der zeitgemäßen Herrensitze kennen, die ihren Ursprung in den Villen Palladios haben, die Erdmannsdorff bei seiner zweiten Italienreise 1765/66 kennengelernt hatte. Starke Anregungen empfing er durch die Brüder Robert und James Adam, wahrscheinlich auch von Henry Holland und William Chambers, der wie später auch Erdmannsdorff, ein Schüler von Charles-Louis Clérisseau war.

Die Wörlitz motivisch verwandten Gestaltungen zeitlich früherer englischer Landsitze schmälern durchaus nicht Erdmannsdorffs architektonisches Können und seine Stellung in der Baugeschichte des deutschen Klassizismus. Stilistisch blieb Erdmannsdorff in der Variation seines Erstlingswerkes Wörlitz und auch innenarchitektonisch dem Palladianismus und dem Adamstil verbunden; erst seine Schüler-Generation ging schließlich darüber hinaus.

Als Sohn eines Kgl. Polnischen und Kursächsischen Oberstleutnants und Hausmarschalls hatte Erdmannsdorff eine auserwählte Erziehung bei dem berühmten Sprachmeister der Leip-

ziger Universität, Eléazar de Mauvillon (1746–1749), und an der Ritterakademie in Dresden (1750–1754) erhalten, bis er schließlich an der Universität zu Wittenberg mathematische Wissenschaften, Naturlehre, Geschichtskunde und Philosophie studierte (1754–1757). Am Ende seines Triennium academicum unternahm er eine Reise in das nahegelegene Dessau, wo er dem späteren Fürsten Leopold Friedrich Franz von Anhalt-Dessau an dessen 16. Geburtstag vorgestellt wurde. Damit wurde der Grundstein gelegt für eine zukünftige „durchgreifende Reform alles Bestehenden in Wissenschaft und Leben, in Schule und Kirche, . . . kurz . . . eine neue Schöpfung aller Dinge, durch die das Alte verjüngt, veredelt und verschönert . . . und einem neuen Geiste . . . Bahn gebrochen“ werden sollte<sup>7)</sup>.

Erdmannsdorffs baukünstlerisches Wirken in Anhalt-Dessau wird gekennzeichnet durch die Errichtung der Landhäuser Wörlitz (1769–1773), Luisium (1774–1778) und Georgium (nach 1780) mit ihren Parkbauten und Brücken sowie von Schulgebäuden in Griesen und Riesigk, mehreren Theatern in Dessau und Wörlitz, aber auch in Magdeburg, Ökonomieanlagen in Rehsen und Wörlitz, Wohnhäusern in Dessau, Sport- und Sozialbauten, wie den Hippodrom und das Armen- und Arbeitshaus in Dessau und Wörlitz, und zahlreichen Tempeln, Wallwachhäusern, Urnen und Gedenksteinen in der Landschaft. Durch diese anstehenden Bauaufgaben mit neuen Inhalten hat Erdmannsdorff die von ihm mitgeprägten Reformversuche architektonisch konkretisiert und damit die Grundlage und künstlerische Krönung des aufgeklärten Musterstaates Anhalt geschaffen. Mit einer großräumigen und programmatischen Landesverschönerung wollten der Fürst und Erdmannsdorff im Sinne kulturpädagogischer Intentionen des Aufklärungszeitalters der Menschheit Musterbeispiele großer Baugesinnung und einzigartiger Landschaften darbringen. Die Dessauer schufen nach englischem Vorbild eine klassische Bildungslandschaft mit den auf den Reisen erlebten, als Vorbild geltenden topoi wie Tivoli, Albano, die antiken Stätten in Neapel und auf Sizilien, Rousseaus Grabinsel in Ermenonville, Chambers chinesischer Turm in Kew-Garden und andere. Erdmannsdorff entwarf die verkleinerten Architekturen – im Sinne der Perspektive des Teatro Olimpico – (keine Kleinarchitekturen!), die im Landschaftsgarten Monumentalarchitektur abbilden. Für eine Ausdrucksvielfalt wurde der Stilpluralismus gewählt: z. B. Vorbilder wie das Pantheon in Rom, die gotische Kirche S. Maria dell’ Orto in Venedig, Palladios Palazzo Thiene in Vicenza oder eine mittelalterliche Toranlage. Diese Bauten gewinnen damit Modellcharakter<sup>8)</sup>.

Erdmannsdorff begann seine Baumeisterlaufbahn mit einer innenarchitektonischen Aufgabe für das Dessauer Stadtschloß, den Festsaal und das runde Kabinett der Fürstin, in den Jahren



Abb. 5. Schloß Wörlitz. Blick in den Speisesaal 1771/72, nach in Rom angefertigten Entwürfen von Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff errichtet



1767–1768. Diese Räume beeinflussten den von Nicolaus F. Thouret und Heinrich Gentz dreißig Jahre später geschaffenen Festsaal (1800–1803) und das Luisen-Zimmer im Weimarer Schloß (1798).

Der Einfluß Erdmannsdorffscher Architektur wird noch dadurch unterstrichen, daß die Herzogin Luise von Sachsen-Weimar (die Bauherrin des Weimarer Schlosses) sich bei einem gemeinsamen Besuch in Pompeji um Erdmannsdorff als Architekten bemüht hatte. Auch Erdmannsdorffs Solitude auf dem Sieglitzer Berg (1777–1784) bei Dessau hat zweifellos anregend auf das sogenannte Römische Haus von 1792 im Weimarer Park gewirkt. Diese Beispiele sollen genügen, um die vielen Dessau-Weimar-Einflüsse und Beziehungen anzudeuten.

Bei der Herausbildung des Frühklassizismus in Deutschland sei noch auf die Gleichzeitigkeit eines anderen deutschen Kunstzentrums hingewiesen: Hessen-Kassel mit seinem Architekten Simon Louis du Ry. Es ist die zweite bedeutende Architektenpersönlichkeit, die zu den Wegbereitern der klassizistischen Architektur in Deutschland gehörte. Nur in Wörlitz und Kassel werden zu dieser frühen Zeit die barocken Bauepflogenheiten durch einen neuen Baustil ersetzt. Du Ry studierte außer in Schweden und Paris wie Erdmannsdorff in Italien und Holland. Beide hatten übereinstimmende kunsttheoretische und kunstpädagogische Ideale. Im gleichen Jahr 1769 begann du Ry den Bau des Museums Fridericianum (erst 1779 vollendet) und Erdmannsdorff das Wörlitzer Schloß (vollendet 1773). Mit beiden Bauten ist der entscheidende Bruch mit der bisherigen Bautradition getan worden. Als Schüler J. F. Blondels d. J. in Paris, der du Ry sehr früh auf den „Vitruvius Britannicus“ und andere Architekturwerke hingewiesen hat (Erdmannsdorff besaß Blondels Hauptwerk „Cours d'architecture“ in seiner Bibliothek), kam er aus der französischen klassizistischen Schule, während Erdmannsdorff direkte Anregung aus England erhielt. Das Museum Fridericianum in Kassel und besonders der 1791–99 von du Rys Schüler Heinrich Christoph Jussow veränderte Mittelbau von Schloß Weißenstein (Wilhelmshöhe) zeigen starke motivische Ähnlichkeiten zu Schloß Wörlitz. Beide Kasseler Bauwerke besitzen ebenfalls einen Portikus, zeigen eine ähnliche Geschoßeinteilung und haben, wie Erdmannsdorffs zweiter Schloßentwurf, eine Attika.

Jussow hatte auf du Rys Empfehlung außer in Italien insbesondere die Landsitze in England studiert. Aber es sei unterstrichen, daß die Dessau-Wörlitzer Bauten klarer und konsequenter sind als diese und alle anderen deutschen Beispiele. Erdmannsdorffs geniales Formen- und Proportionsgefühl, seine auf wenige Schmuckformen reduzierten glatten Wandflächen weisen letztlich auf unsere modernen, funktionell und formal klar umrissenen architektonischen Schöpfungen hin. 1768 waren die Planungen in Kassel für den Friedrichsplatz mit dem Museum Fridericianum beendet. Prinz Hans Jürge (Georg), der Bruder des Dessauer Fürsten, und Berenhorst besuchten, laut Berenhorst-Reisetagebuch, auf der Rückfahrt der großen europäischen Bildungsreise im Februar 1768 den Landgrafen Friedrich II. von Hessen-Kassel. Es ist anzunehmen, daß Erdmannsdorff und der Fürst ebenfalls ein Jahr zuvor von England kommend, Kassel besuchten und Berenhorst deshalb seine Eindrücke dem Fürsten in diesem Tagebuch mitteilte. Erdmannsdorff wird hier sicher einiges über die Pläne du Rys erfahren haben. Er reiste schließlich von November 1791 bis Januar 1792 mit dem Dessauer Erbprinzen Friedrich in die damals bedeutenden Kunstzentren der Aufklärung und Klassik nach Weimar, Gotha, Kassel und Karlsruhe. In Wilhelmshöhe war gerade mit dem Mittelbau begonnen worden. Man vermutet, daß Erdmannsdorff mit seinem Geistesverwandten du Ry und dessen Schüler Jussow wieder in Verbindung trat. Belege dafür scheint es – soweit festzustellen – nicht zu geben<sup>9)</sup>.

Bemerkenswert ist noch die Tatsache, daß es in du Rys Skizzenbuch der 1. italienischen Reise (1753–56) die Zeichnung einer „Römischen Ruinenlandschaft“ im Stile von Erdmanns-



Abb. 6. Schloß Wörlitz. Speisesaal, Blick in das halbrunde Büfett (Anrichte), 1771 von F. W. v. Erdmannsdorff in Rom entworfen

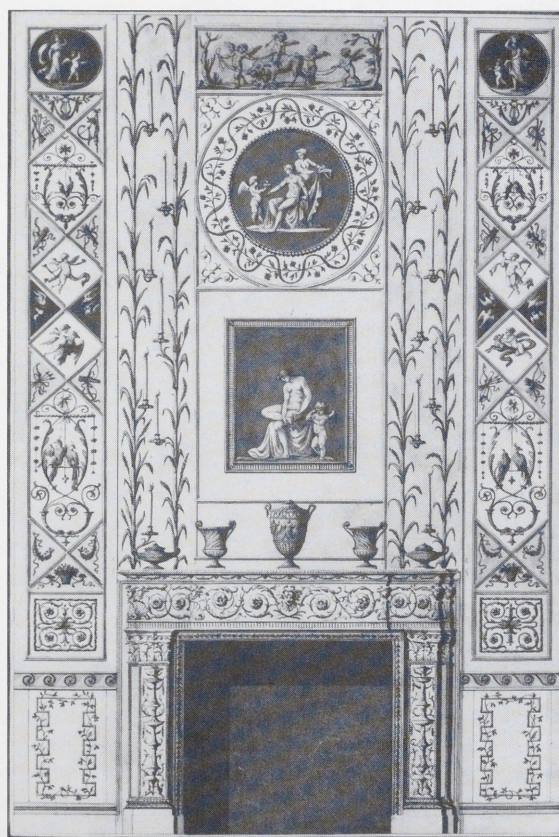


Abb. 7. Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff. Entwurf für die Kaminwand des Kabinetts der Fürstin im Schloß Wörlitz mit dem von Giovanni Battista Piranesi zusammengestellten Kamin, 1771 in Rom entworfen



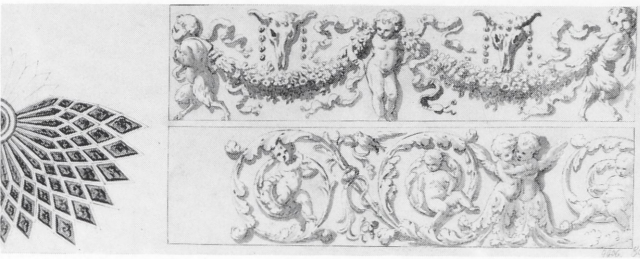


Abb. 8. Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff. Frieze aus dem Palazzo Mattei aus dem Vatikanischen Garten in Rom und ein Deckenmittelornament. Feder, Sepia aquavrelliert, 1770/71 in Rom gezeichnet, diente es als Vorlage des abschließenden Wandfrieses im Großen Saal im Schloß Wörlitz

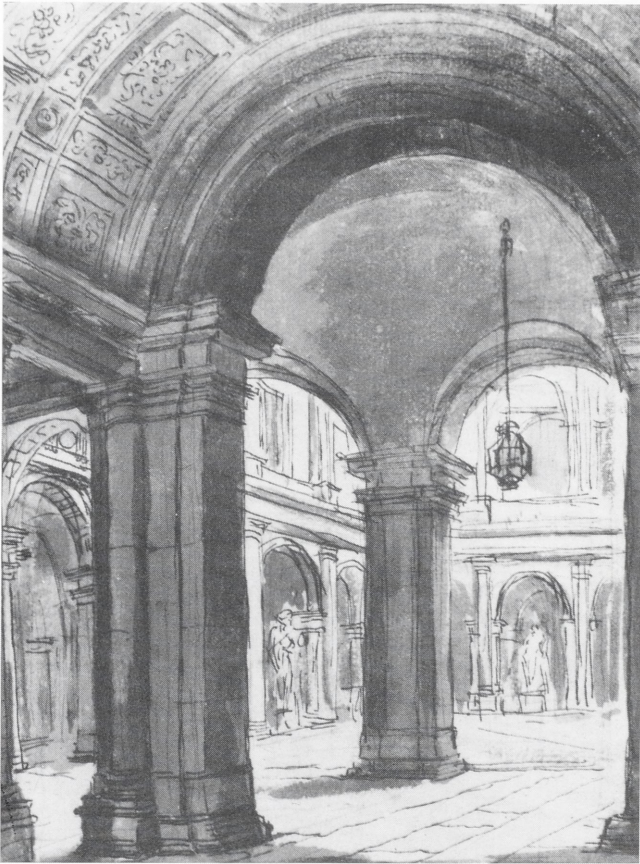


Abb. 9. Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff. Rom. Palazzo Farnese, Blick in den Innenhof. Römisches Skizzenbuch. Feder grau laviert. Erdmannsdorff studierte hier die berühmte Antikensammlung und die Carracci-Fresken, die er 1770/71 von Vincenzo Robigliard für Schloß Wörlitz kopieren ließ

dorffs römischem Lehrer Charles-Louis Clérissieu gibt (bez.: „d'après clérissieu“), die eine Variation der im Erdmannsdorff-Nachlaß der Italienzeichnungen befindlichen Umrißradierung Clérissieus (Zuschreibung, vom Verfasser) ist, die Erdmannsdorff als Vorlage benutzte. In Karlsruhe wird Erdmannsdorff besonders der geometrisch-strahlenförmig angelegte Stadtgrundriß interessiert haben. Neben Mannheim gehörte Karlsruhe zu den zwei Idealstädten, die bis dahin in Deutschland gebaut wurden. In Karlsruhe wurde er, nach E. Hirsch, zur städtebaulichen Planung des Marktes konsultiert<sup>10</sup>. (Erinnert sei auch an die planmäßig gebaute Stadt Oranienbaum bei Dessau). In diesen beiden Städten wirkte ein weiterer Hauptvertreter des Frühklassizismus in Westdeutschland, Nicolaus von Pigage, der 1767/68 in Rom weilte. Auch die Gartenarchitekturen der Schwetzingen Parkanlagen (z. B. mit einer chinesischen Brücke wie im Park von Wörlitz und Luisium) sind ein Werk Pigages. Mit dem 1766 in Mannheim geborenen klassizistischen

Architekten und Bühnenmaler Carlo Ignazio Pozzi gibt es noch eine weitere Verbindung zu Anhalt-Dessau. Pozzi kam 1798 an die neu gegründete Dessauer Hofbühne, deren Theaterbau Erdmannsdorff errichtet hatte. Er übernahm schließlich nach dem Tode Erdmannsdorffs (1800) die Leitung des Bauwesens in Anhalt-Dessau und entfaltete eine rege Tätigkeit, deren Bauten zu den besten Leistungen des Spätklassizismus gehören. Das Vorbild Erdmannsdorffs und Pozzis künstlerische Anlehnung an ihn wird an dem Umbau des Erdmannsdorffschen Theaters durch Pozzi mit dem von Erdmannsdorff geplanten Entreegebäude (nach einem Brand von 1822) deutlich. Von Pozzis Neffen Giacomo, der ebenfalls in Mannheim geboren und als Theatermaler vorübergehend in Dessau tätig war, gibt es eine Innenansicht des umgebauten Theaters in der Staatlichen Galerie Schloß Georgium zu Dessau<sup>11</sup>).

Der Mannheimer Karl Kuntz stach Anfang der 90er Jahre des 18. Jahrhunderts nach Pigage eine Folge von Ansichten aus dem Schwetzingen Park und von Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel, bevor er von Erdmannsdorff für die Dessauer Chalkographische Gesellschaft gewonnen wurde. Von ihm stammen schließlich die großformatigen farbigen Aquatintablätter von Wörlitz aus dem Jahre 1797.

Erdmannsdorffs Enkelin, Emma Therese von Erdmannsdorff (\*12. Februar 1807 in Wittenberg), die morganatisch mit dem Prinzen Georg Bernhard von Anhalt-Dessau vermählt war, starb als Gräfin von Reina am 28. Februar 1848 in Mannheim. Prinz Georg Bernhard hatte mit seiner Familie nach langjährigen Aufenthalten in Italien und in der Schweiz im Herbst 1847 Mannheim als Wohnort gewählt; und sie bewohnten hier das Dalbergsche Palais.

Weitere Beziehungen zwischen Dessau und Baden bzw. Westdeutschland bestanden aus Künstlern des Düsseldorfer Kreises, wie Johann Joseph Freidhoff und Franz Xaver Gebhart, die ebenso in der Dessauer Chalkographischen Gesellschaft tätig waren, oder wie Johann Christian Haldenwang aus Durlach in Baden, der nach der Auflösung der Dessauer Gesellschaft mit dem Maler Karl Kuntz nach Mannheim zurückkehrte. Der Kupferstecher Friedrich Christoph Dietrich war auch nach seiner Dessauer Zeit in Haldenwangs Karlsruher Werkstatt tätig.

Ebenfalls zu den frühen Parkanlagen im englischen Stil gehört der seit 1776 für Erzbischof Carl Friedrich von Erthal angelegte Park Schönbusch bei Aschaffenburg, mit Parkbauten, einem See mit Wasserläufen, Gondeln und Fähren. Das klassizistische zweigeschossige Schloß auf einfachem, rechteckigem Grundriß besitzt wie der zweite Wörlitzer Schloßentwurf von Erdmannsdorff – nach englischem Vorbild – eine Attikabrüstung mit Reliefs und Schmuckvasen. Die Baumeister sind der Mainzer Baudirektor Jakob Joseph Schneider und Emmanuel Joseph von Herigoyen.

Den Abschluß sollen die deutschen Beispiele bilden, die zeitlich nach Wörlitz entstanden und vor allem ohne das frühe Wörlitz-Beispiel nicht denkbar sind.

1784 wurde das Schloß Scharnhäuser bei Eßlingen von Ferdinand Heinrich Fischer für den Herzog Karl Eugen von Württemberg und Franziska von Hohenheim geschaffen, das wie eine vereinfachte Nachbildung von Wörlitz aussieht<sup>12</sup>. Angeregt wurde der Bau durch eine Reise des Herzogs von Württemberg mit der Gräfin von Hohenheim, die er ein Jahr zuvor (1783) nach Anhalt-Dessau unternahm. Wie aus den „Tagebücher(n) seiner Rayßen . . .“ zu entnehmen ist, bewunderten die Reisenden die Landhäuser Luisium und Wörlitz, wobei der Herzog Karl Eugen den geschmackvollen Innenräumen des letzteren höchsten Beifall zollte<sup>13</sup>. Ein Begleiter des Herzogs, der württembergische Generalleutnant A. M. F. v. Buwingshausen-Wallmerode, schrieb geradezu prophezeiend über den Wörlitz-Besuch: „Auch das Schloß ist von solchem Geschmack, daß es alle Erwartungen noch übertraf . . . Es verdiente, daß der Herzog den Hauptmann Fischer hierher schickte“<sup>14</sup>).



Zur gleichen Zeit gab es auch in Mecklenburg einen bedeutsamen Wörlitz-Einfluß. Um 1785 entstand für das später nicht ausgeführte Schloß Friedrichsruh bei Parchim ein Entwurf, der eine offensichtliche Kopie von Wörlitz ist. Den Auftrag erteilte Herzog Friedrich von Mecklenburg-Schwerin seinem Hofbaumeister Johann Joachim Busch, nachdem Erdmannsdorff ihn abgelehnt hatte. Busch wird wohl auch nach Wörlitz gereist sein, um sich dort das erstrebenswerte Vorbild anzusehen<sup>15</sup>). Er muß auch in die Pläne eingesehen bzw. mit Erdmannsdorff in Kontakt gestanden haben, was neben der übereinstimmenden Fassadengliederung besonders die geradezu deckungsgleichen Grundrisse der Hauptgeschosse beider Bauten beweisen. Abweichungen gegenüber Wörlitz bestehen in kaum nennenswerten Details im Grundriß des Haupt- und Kellergeschosses und in einem Austausch des Erdmannsdorffschen Formengutes in der Fassadengestaltung durch „zopfige“ Dekorationsformen (Pilaster, Girlanden, Blattzöpfe etc.). Dieses Beispiel, das vermutlich für den Erbprinzen Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin bestimmt war, beweist erneut die uneingeschränkte Wörlitzbegeisterung dieser Zeit in ganz Deutschland. Schließlich besuchte der Erbprinz Friedrich Ludwig von Mecklenburg-Schwerin im Jahre 1796 während einer Studienreise zweimal Dessau, was auch auf die Kunst und Kultur seines Landes Einfluß hatte. Nach seiner Vermählung lud dieser junge Erbprinz Erdmannsdorff ebenfalls „durch ein schmeichelhaftes Schreiben“ zu sich ein, „um den ihm bestimmten Landsitz durch seine Kunst zu verschönern“, leider verhinderte Erdmannsdorffs Tod dieses Unternehmen<sup>16</sup>).

Auch nicht ohne Erdmannsdorffs exemplarischen Schloßbau vorstellbar ist das Gutshaus Schönfeld nordwestlich von Schwerin, das vermutlich 1805 von dem aus Lübeck stammenden Baumeister Christian Joseph Lillie (1760–1827) erbaut wurde<sup>17</sup>). Der Bau entspricht in der Anordnung der Geschosse, der Fenster und des Portikus völlig dem Wörlitzer Schloß, während die eingestellte Nische hinter dem Portikus dem Wörlitzer Domänenhaus entlehnt sein könnte. Dieses Gutshaus ist geradezu eine seiner Funktion entsprechende schlichte Kopie von Wörlitz.

Ein weiteres Mecklenburger Landhaus in der typischen Wörlitz-Nachfolge ist Lehsen, südwestlich von Wittenburg. Es wurde vermutlich von dem Kopenhagener Baumeister Axel Bundsen oder Christian Frederek Hansen errichtet. Der Besitzer, der mecklenburgische Majoratsherr Ritter E. A. von Laffert, hat dieses Gutshaus noch mit einem Landschaftspark umgeben. Die Rückfront des Gebäudes spiegelt sich in einem kleinen See wider. Bis 1868 war Lehsen ein kleiner Kurort mit einer „Wasserheilanstalt“. „Am Ende des Parkes, angelehnt an die Orangerie, steht das herrschaftliche Wohnhaus. Der Riß desselben, von einem Kopenhagener Baumeister entworfen, hat später auf einer architectonischen Preisausschreibung für das schönste Landhaus den Preis gewonnen“<sup>18</sup>). Ein ähnliches Gutshaus gab es auch noch im Hannoverschen, wo Laffert auch begütert war.

In die Wörlitz-Nachfolge gehört sicher auch das bisher unbekannt Landhaus des Senators Anton Prösch in Hamburg-Rotherbaum, das im Jahre 1816 errichtet und 1842 schon wieder abgerissen wurde. Ein zeitgenössisches Ölgemälde von Siegfried Detlev Bendixen aus dem Jahre 1819 zeigt eine verkleinerte Wörlitz-Variante<sup>19</sup>), deren Quaderlisenen noch dem Gibbsschen Entwurf seines Vorlagebuches aus dem Jahre 1728 entsprachen. Das wäre ein Rückgriff auf eine neunzig Jahre veraltete Vorlage gegenüber Wörlitz. Die Vorderfront mit ähnlicher Geschoßeinteilung, ähnlichen Fenster- und Türverdachungen, Säulenportikus und Freitreppe entspricht Wörlitz. Das Landhaus lag etwas erhöht in einem Landschaftspark mit Rundtempel an einem See (Außen-Alster) mit Sichtbeziehung zu einer Kirche, dem Wörlitzer Beispiel analog. Die Hansestadt mit ihrem Überseehafen und den in Hamburg residierenden englischen Großkaufleuten war oft geschäftliches Reiseziel des Fürsten Franz.

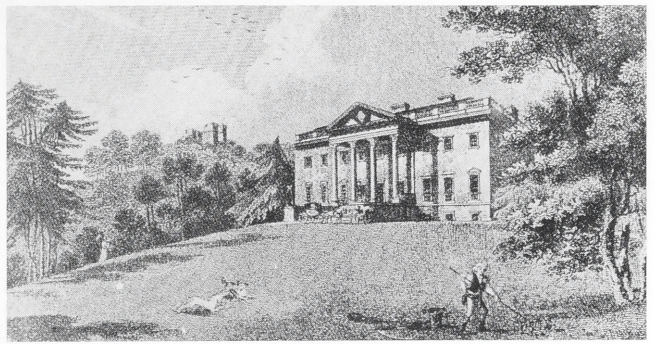


Abb. 10. Clarendon House, Surrey. 1763/64 von Henry Holland und William Kent entworfen und zwischen 1771 und 1774 für Lord Robert Clive ausgeführt. Gilt als Vorbild für das Wörlitzer Schloß



Abb. 11. Luisium von der Seite des Gartens. 1774 von F. v. Erdmannsdorff errichtet. Aquatintablatte von Christian Haldenwang nach Heinrich Theodor Wehle. Chalkographische Gesellschaft zu Dessau, 1797

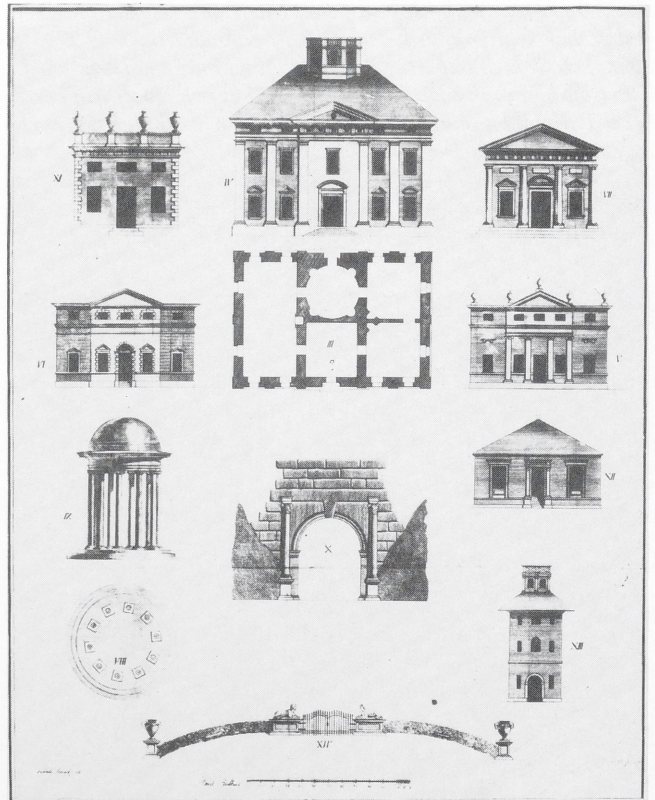


Abb. 12. Schloß Georgium und Parkbauten. Nach 1780 von F. v. Erdmannsdorff errichtet. Kupferstich von O. Frosch nach D. Klewitz





Abb. 13. Der Stein zu Wörlitz. Von F. W. v. Erdmannsdorff 1788 bis 1796 als Bildungslandschaft mit den klassischen topoi Süditaliens errichtet. Farbiges Aquatintablatt von Wilhelm Friedrich Schlotterbeck nach Karl Kuntz. Chalkographische Gesellschaft zu Dessau, 1801

Es wäre lohnend zu untersuchen, ob es neben den auf der Hand liegenden Verbindungen der Hafenstadt Hamburg zu England irgendwelche persönlichen Beziehungen zwischen Senator Prösch und Fürst Franz oder andere Beziehungspunkte zu Anhalt-Dessau gegeben hat.

Einflüsse des Dessau-Wörlitzer Gartenreiches auf Niedersachsen sind schon in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zu vermerken. Das beweist auch der Park von Lütetsburg (Kreis Norden, Regierungsbezirk Aurich) in Ost-Friesland, der unter Edzard-Mauritz ab 1790 im Stil des „jardin anglo-chinois“ umgestaltet worden ist, „wobei der Wörlitzer Park des Herzogs Franz von Dessau als Vorbild sicher eine Rolle gespielt hat. Der gestaltende Gartenkünstler war Carl Ferdinand Bosse († 1793), dem auch der Schloßpark Rastede in Oldenburg verdankt wird. Lütetsburg wird mit Recht von Fontane bezeichnet als ‚ein herrlicher Park im baumlosen Land‘. Wie in Wörlitz finden sich auch im Lütetsburger Park verschiedene kleine Tempel (z. B. Tempel der Freundschaft), Vasen, Monumente mit Inschriften, die den Wanderer nachdenklich stimmen sollen. – In einem neu angelegten Parkteil sehen wir eine Bossehütte. Die Inschriften,

z. T. auf Banklehnen angebracht, sind teils hochdeutsch, aber auch plattdeutsch oder griechisch. Ein Beispiel: ‚Fast endlos scheint der Pfad hier. So scheint das Leben dem Jüngling. – Und ach, wie täuschen sich beide.‘ – Eine vom ‚Styx‘ umflossene ‚Insel der Seligen‘ ist die Begräbnisstätte der fürstlichen Familie<sup>(20)</sup>.

Die Ausstrahlung des Vorbildes von Dessau-Wörlitz auf Schlesien soll am Beispiel Dyhernfurth (Brzeg Dolny) belegt werden. So ist bemerkenswert, daß Carl Gotthard Langhans bei seiner Studienreise nach Holland, England und Frankreich, die er am 15. Mai 1775 begann, noch vor dem Engländerlebnis zwei Tage in Wörlitz weilte, um Erdmannsdorffs beispielhaften Schloßbau und den Park, „nach englischer Art angelegt“<sup>(21)</sup>, zu studieren. Langhans schreibt enthusiastisch über das Gesehene an seinen Gönner Carl Georg Heinrich Graf von Hoym: „Ich brenne vor Verlangen, bald in Dyhernfurth etwas in dieser Art anlegen zu können“<sup>(22)</sup>. R. Borrmann urteilt über die Bedeutung dieser zweiten Studienreise hinsichtlich des Erdmannsdorffschen Einflusses auf Langhans' architektonisches Schaffen: „Schon ihr Gang läßt erkennen, wo Langhans entscheidende Anregung und Belehrung zuteil geworden sind. Die erste Station war Wörlitz und Dessau; da muß es ihm klar geworden sein!“<sup>(23)</sup>. Die oben zitierte Langhanssche Briefstelle beweist eindeutig Wörlitz als Vorbild für den klassizistischen Landsitz in Dyhernfurth, der „zu den schönsten und frühesten englischen Parks in Schlesien gehörte“<sup>(24)</sup>.

Dyhernfurth wurde im Jahre 1770 von Antoinette Luise Amalie Freiin von Dyhern erworben, und sie überließ die Herrschaft ihrem Mann, dem preussischen Staatsminister und Freund, Gönner und Förderer von Langhans, dem Grafen Hoym. Dieser Besitz liegt unmittelbar an der Oder, dreiundzwanzig Kilometer nordwestlich von Breslau (Wroclaw). Vom Langhansschen Schloßbau ist heute nichts mehr vorhanden<sup>(25)</sup>. Zeitgenössische Reisebeschreibungen sprechen von einem vortrefflichen Landhaus, „dem Langhans ein attisches Gewand umzuwerfen gewußt hat“<sup>(26)</sup>, und an einer anderen Stelle heißt es: „Es ist nicht groß, aber einfach und edel gebaut; die Portale sind von dem schönen aschgrauen Prieborner Marmor. Seine innere Einrichtung . . . wird ebenfalls sehr gerühmt“<sup>(27)</sup>. Es wäre eine baugeschichtliche Forschung notwendig, um an diesem Schloßumbau von 1780–1785 vergleichende Schlüsse mit Wörlitz ziehen zu können. Ein zeitgenössischer Stich des klassizistischen Landhauses vom Park her gesehen, der sich vermutlich bis 1945 im Schloß befand, hätte darüber Auskunft geben können<sup>(28)</sup>. Hundert Jahre später,



Abb. 14. Wörlitz. Villa Hamilton, Blick in das Kaminzimmer. 1791–1794 von F. W. v. Erdmannsdorff als gebaute Reiseimpression eingerichtet



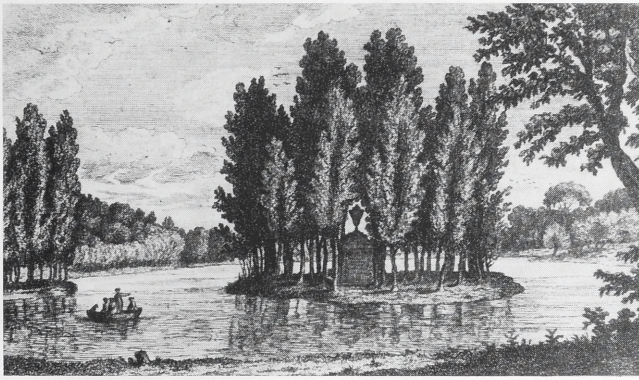


Abb. 15. Ermenonville. Tombeau de Jean Jacques Rousseau, erster Zustand nach 1778. Vorbild für die Wörlitzer Rousseau-Insel. Kupferstich von Medardus Thoenert nach Jean Michel Moreau

1881–1886, ließ die damalige Besitzerin, die Marquise d'Abzac de Mayac, das Schloß im sogenannten französischen Châteaustil der Loireschlösser umbauen. Im Park, der ebenso wie das Schloß stark verunstaltet ist, ist unter anderem ein Teehäuschen von Langhans mit einem reizvollen Kinderbacchantenfries aus klassizistischer Zeit erhalten. Dieser klare kubische Baukörper mit einer quadratischen Plattform, die von einem hohen Tambour mit Lünettenfenstern und einer flachen Kuppel gekrönt ist, erinnert an Erdmannsdorffs einfache Bauformen. Ebenso wird Langhans das Palladio-Motiv, das er für den Eingang dieser Gartenarchitektur verwendet hat, zum ersten Mal in natura am Wörlitzer „Englischen Sitz“ kennengelernt und in vielfältiger Verwendung in England wiedergefunden haben. Ebenfalls aus dieser Zeit stammt das einem griechischen Tempel nachgebildete Mausoleum derer von Hoym und eine in den Park einbezogene, jüdische Grabstätte<sup>29</sup>). Dieses Mausoleum wurde von Friedrich Gilly 1800–1802 in der Form eines Prostylos erbaut, wie ihn sein Lehrer Erdmannsdorff schon 1778 in Gotha schuf<sup>30</sup>). Wenn auch die stilistische Beweisführung zwischen Wörlitz und dem Landsitz Dyhernfurth nicht präzise geklärt werden konnte, so steht doch eindeutig fest, daß Schloß und Park Dyhernfurth durch das Wörlitz-Beispiel initiiert worden sind.

Es ist in Langhans' architektonischem Schaffen klar erkennbar, daß nach dieser oben genannten Studienreise im Jahre 1775 nach Holland, England und Frankreich mit dem Erlebnis Dessau-Wörlitz seine Architektur, die bisher vom friderizianischen Spätbarock geprägt worden war, eine immer stärkere klassizistische Richtung bekam, wie sie sich unter anderem neben Dyhernfurth in den Landschlössern Pawlowitz (Pawłowice) und Romberg ausdrückt. Diese Tatsache beweist, daß Langhans' klassizistischer Umschwung schon in seiner Breslauer Zeit durch Erdmannsdorff



Abb. 17. Das Gotische Haus zu Wörlitz. 1773/74 nach dem von F. W. v. Erdmannsdorff ausgesuchten Vorbild der venezianischen Kirche S. Maria dell'Orto errichtet. Aquatintablatt von Karl Kuntz. Chalkographische Gesellschaft zu Dessau, 1797



Abb. 16. Wörlitz. Rousseau-Insel. 1782 von F. W. v. Erdmannsdorff errichtet. Aquarellierte Zeichnung von Georg Melchior Kraus, um 1785

mit eingeleitet wurde und daß Langhans' klassizistische Baukunst durch ihre spätere gemeinsame Berliner Arbeit entscheidend geprägt wurde, wenn auch Langhans seine eigene Formensprache fand. Auf weitere persönliche Berührungspunkte zwischen Erdmannsdorff und Langhans kann in diesem Zusammenhang nicht eingegangen werden. Erdmannsdorff war nachweisbar auch in Breslau und wird Dyhernfurth besucht haben, sicher aber Langhans.

Daß besonders der englische Park von Wörlitz noch Anfang des 19. Jahrhunderts in Schlesien als Vorbild galt, davon zeugt die Korrespondenz des Grafen Fabian von Dohna, der in einem Brief vom 6. Oktober 1818 auf des Fürsten Franz Angebot zurückkommt, um seinen „Gärtner diesen Herbst nach Wörlitz zu senden“, um von dort Pflanzen für seinen Schloßpark in Malmitz (Małomice) bei Sprottau (Szpotawa) in Niederschlesien zu erwerben<sup>31</sup>).

Am Schluß ist noch der Dianentempel im Herzoglichen Englischen Park in Gotha (Thüringen) anzuführen. Dieser Tempel wurde von Erdmannsdorff im Jahre 1778 in Form eines viersäuligen dorischen Prostylos nach griechischem Vorbild



Abb. 18. Sieglitzer Berg bei Dessau. Ab 1777 errichtete englische Parkanlage mit Tempel, Vasen, Grabtürmen u. a. Monumenten. Sogen. Burgtor mit Spolien des 16. Jahrhunderts, 1793 errichtet



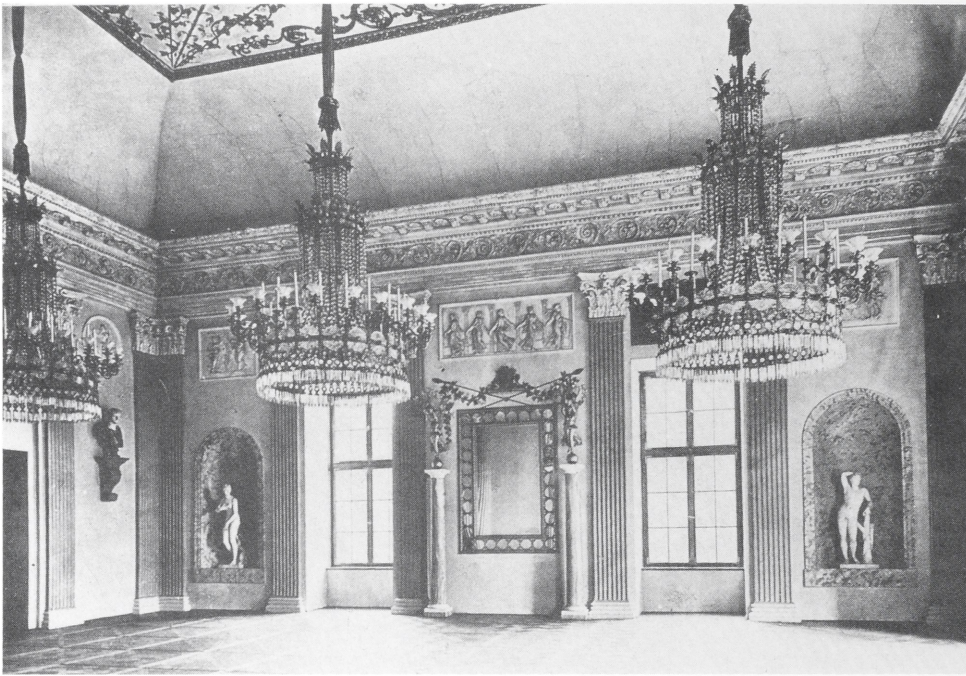


Abb. 19. Dessau. Stadtschloß. Großer Festsaal. 1767/68 von F. W. v. Erdmannsdorff errichtet (kriegszerstört)

errichtet, der wiederum in James Stuarts und Nicolas Revetts „The Antiquities of Athens“ seine Vorlage fand. Für diesen Tempel schuf der berühmte französische Bildhauer Jean Antoine Houdon die Marmorplastik einer Diana, die aber dann nicht aufgestellt wurde. Dieser Erdmannsdorff-Bau ist schließlich 1782 in Hirschfelds „Theorie der Gartenkunst“, Band 4, im Grund- und Aufriß abgebildet und beschrieben. Im 5. und letzten Band, Leipzig 1785, wird der Park von Wörlitz aufgeführt. Erwähnenswert ist in diesem Band noch die Vignette der Titelseite, die von dem seinerzeit bedeutendsten Buchillustrator nach Chodowiecki, Christian Gottlieb Geysler, gestochen wurde. Das Motiv empfahl vermutlich Erdmannsdorff, da sich in der Staatlichen Galerie Schloß Georgium in Dessau eine Handzeichnung befindet, die mit der dargestellten Gartenarchitektur der Vignette identisch ist. Diese Annahme wird noch dadurch bestärkt, daß Erdmannsdorff unter anderem auch für die Übersetzung von Winckelmanns „Geschichte der Kunst“ des Leipziger Verlegers Michael Huber im Jahre 1782 eine zeichnerische Vorlage lieferte und Geysler auch hierfür zahlreiche Illustrationen stach.

Auch zum Braunschweiger Hof besaß Erdmannsdorff vielfältige Beziehungen, die anhand der Erdmannsdorffschen Korrespon-

denz zu belegen sind. Noch während seiner Bautätigkeit am Berliner Schloß erhielt Erdmannsdorff, wie aus einem Brief an den Dessauer Fürsten vom 8. August 1788 hervorgeht, im Sommer des gleichen Jahres von Herzog Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig den Auftrag, Zeichnungen zu einem Saal für das Residenzschloß (1830 niedergebrannt) anzufertigen. Ob ein Saal nach Erdmannsdorffs Entwürfen umgestaltet wurde, konnte vom Verfasser nicht recherchiert werden. Ein Jahr später begleitete Erdmannsdorff – wie schon erwähnt – den Erbprinzen Karl Georg August von Braunschweig-Wolfenbüttel auf dessen Cavalierstour nach Italien<sup>32</sup>). Am 22. August 1789 ging die Reise von Braunschweig mit zwei weiteren Reisebegleitern (darunter ein Oberst von Bode) über Helmstedt, Köthen, Dresden, Bayreuth, Nürnberg, München, Salzburg, Innsbruck nach Italien. Sie endete für Erdmannsdorff am 6. Mai in Florenz; von hier fuhr der Erbprinz nach Deutschland zurück. Erdmannsdorff blieb noch über vier Monate in Italien (Rom). Abschließend sei noch der geschäftliche Kontakt Erdmannsdorffs als Kunstagent des Dessauer Fürsten zu der Braunschweiger Kunsthandlung C. F. Bremer und Sohn erwähnt. Hier wurden für die anhaltischen Sammlungen besonders englische und amerikanische Kupferstiche erworben<sup>33</sup>).

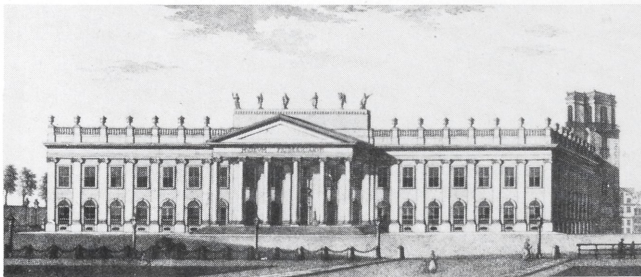
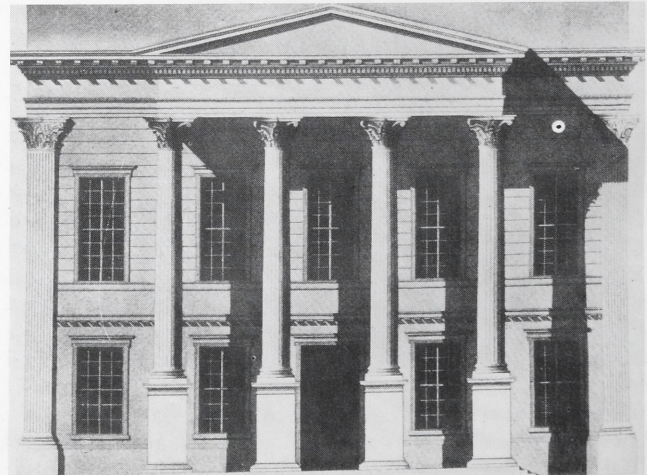


Abb. 20. (oben) Kassel. Museum Fridericianum. Von Simon Louis du Ry 1769–1779 errichtet. Kupferstich von G. W. Weise nach S. L. du Ry

Abb. 21. (rechts) Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff. Entwurf zur Hoftheaterfassade in Dessau. Feder, laviert, um 1797





Von den zahlreichen Bürgerhäusern des frühen Klassizismus in Braunschweig sei das von David Gilly errichtete Vieweg-Haus (1800–1803) genannt, dessen Sohn Friedrich bei Erdmannsdorff studierte.

Erdmannsdorffs Wirkung auf die Berliner Künstler ist nicht immer in genügendem Maße betont worden. Sie wird größer gewesen sein, als wir nach seinen wenigen Arbeiten in Berlin (Königskammern im Stadtschloß) und Potsdam (Wohn- und Sterbezimmer Friedrichs II. von Preußen) annehmen können. Mit der Berufung Erdmannsdorffs, des konsequentesten klassizistischen Baumeisters, nach Berlin, ein Jahr nach dem Tode Friedrichs des Großen, wird in Preußen die Hinwendung zum Klassizismus besonders deutlich<sup>34</sup>). Mit ihm kamen David und Friedrich Gilly, Carl Gotthard Langhans und Gottfried Schadow in die preußische Hauptstadt.

Erdmannsdorff ist durch seine in Anhalt und Mitteldeutschland geschaffenen früheren Bauten somit der Altmeister klassizistischer Gesinnung in Berlin. Unter Erdmannsdorff lernten Friedrich Gilly und Gottfried Schadow in den sogenannten Königskammern des Berliner Schlosses.

Erdmannsdorff hatte einen nachhaltigen Einfluß auf das künstlerische Schaffen des jungen Gilly, der bei ihm „in Berlin in der Lehre“ war<sup>35</sup>), der auch Erdmannsdorffs Bauten in Dessau studiert und gezeichnet hatte. Mit C. G. Langhans, der schon 1775 in Dessau-Wörlitz eine entscheidende künstlerische Anregung erhalten hatte, hat Erdmannsdorff wiederholt persönliche Berührungspunkte gehabt. Das beweist z. B. die Zusammenarbeit im Berliner Schloß und im Marmorpalais in Potsdam. Eine Kaminzeichnung aus dem Marmorpalais von Langhans vom 8. September 1789 befindet sich im Erdmannsdorffschen Nachlaß.

Gottfried Schadow arbeitete bei Erdmannsdorff unter anderem am Parolesaal im Berliner Schloß, dem wohl vornehmsten Erdmannsdorffschen Werk in Berlin. Über seine Lehrzeit bei Erdmannsdorff hat Schadow im Alter zurückblickend an das Verhältnis des Kardinals Bembo zu Raffael erinnert, der sich von jenem die Aufgaben stellen ließ. Die Bauplastik in den Neuen Kammern, die von G. Schadow während der Zusammenarbeit mit Erdmannsdorff und Langhans geschaffen wurde, beeinflusste entscheidend den Stil des Frühklassizismus in Deutschland, an dem Erdmannsdorff einen großen Anteil hatte.

Ein weiterer Bildhauer, der von Erdmannsdorff gefördert wurde, war der unter Schadow arbeitende Friedemann Hunold, den Erdmannsdorff noch im Jahre 1800 für die von ihm geplante Kunstakademie nach Dessau berufen hat. Erdmannsdorffs baldiger Tod verhinderte seinen gerade begonnenen, zwar in seinem Werk nicht zu fassenden kunstpädagogischen Einfluß. Hunold fertigte die einzige von Erdmannsdorff vorhandene Büste, die auf Betreiben Goethes Ende 1798/Anfang 1799 in der Weimarer Bibliothek aufgestellt wurde.

Auf Erdmannsdorffs Veranlassung wurde auch Johann Friedrich August Tischbein nach Dessau berufen (1795–1800). Er war ebenfalls als Mitglied der beabsichtigten Kunstakademie vorgesehen, und Erdmannsdorff versprach sich von ihm eine künstlerische Bereicherung der Bestrebungen der Chalkographischen Gesellschaft. Beide verkehrten freundschaftlich-familiär miteinander. Tischbein porträtierte Erdmannsdorff mehrmals. Am 2. März 1797 wurde in Dessau Tischbeins drittes Kind geboren, der spätere Historienmaler in Bückeburg, Karl Wilhelm Tischbein († 1855). Erdmannsdorff war der erste Pate neben dem Weimarer Legationsrat Bertuch, dem Rat Krause (ebenfalls aus Weimar) und dem Kammerassessor Müller aus Arolsen. Bei der am 24. März in der St. Johanniskirche erfolgten Taufe war nur Erdmannsdorff von den Paten anwesend.

Grundlagen für eine Kunstakademie oder solche Einrichtungen zur Ausbildung von Handwerkern in Verbindung mit der Weiterbildung von Künstlern legte Erdmannsdorff u. a. in seinen beiden Schriften über die Gründung einer Kunstgewerbeschule



Abb. 22. Der Venustempel zu Wörlitz. 1797 von F. W. v. Erdmannsdorff errichtet. Farbiges Aquatintablatt von Friedrich Wilhelm Schlotterbeck nach Karl Kuntz

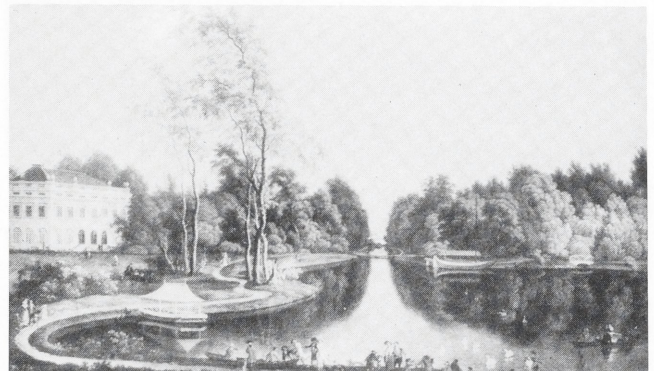


Abb. 23. Der obere See im Schönen Busch bei Aschaffenburg. Seit 1776 angelegter englischer Park für Erzbischof Carl Friedrich von Erthal. Gemälde von Ferdinand Kobell



Abb. 24. Schloß Scharnhausen bei Eßlingen. 1784 von Ferdinand Heinrich Fischer für den Herzog Karl Eugen von Württemberg errichtet

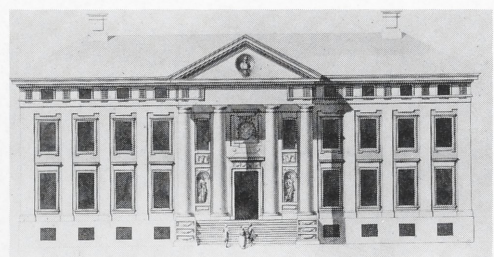


Abb. 25. Entwurf zum Schloß Friedrichsruh (nicht ausgeführt). Vorderansicht, Federzeichnung, laviert, von Johann Joachim Busch, um 1785





Abb. 26. Gutshaus Schönefeld bei Schwerin. Vermutl. 1805 von Christian Joseph Lillie errichtet

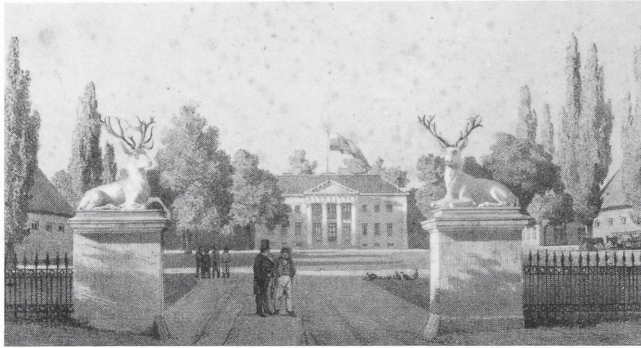


Abb. 27. Landhaus Lehsen bei Wittenburg. Lithographie von Valentin Ruths, Hamburg. Vermutl. von den Kopenhagener Baumeistern Axel Bundsen oder Christian Frederik nach 1800 errichtet

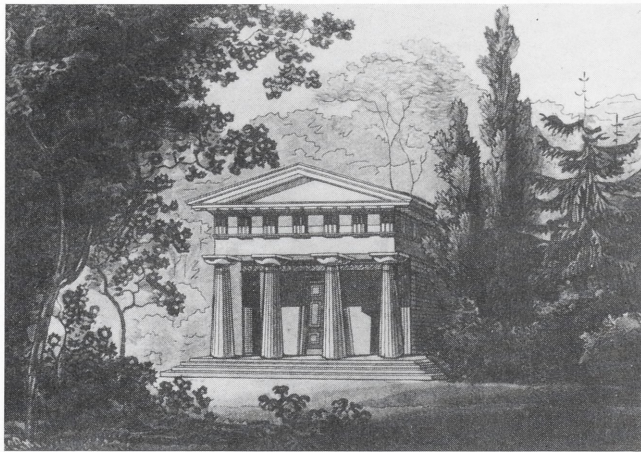


Abb. 28. Dyhernfurth in Schlesien. Mausoleum derer von Hoym. 1800–1802 von Friedrich Gilly errichtet

und Grundsätze der künstlerischen Erziehung dar. Weiterhin besaß Erdmannsdorff eine Kunstsammlung zu Lehr- und Studienzwecken, die für jeden Künstler und Kunsthandwerker zugänglich war<sup>36)</sup>.

Bei der Betrachtung der Persönlichkeit Erdmannsdorffs muß neben seinen Verdiensten als Architekt auf seine Tätigkeit als Kunsthistoriker, Kunsttheoretiker, Vitruvbearbeiter bzw. -übersetzer, Kunstagent und engster Berater des Fürsten Franz, als Ausbilder der einheimischen Handwerker und Förderer des Kunsthandwerks, Kunstsammler, Zeichner und Landschaftsgestalter hingewiesen werden. Das heißt zusammengefaßt, daß er gewissermaßen der Kultusminister des Fürsten war – wie ihn auch der hallesche Student und spätere Ratsherr von Zürich, J. H. Landolt, bezeichnete – obwohl er diesen Titel nie führte bzw. dieses Amt nie bekleidete.

Erdmannsdorff war in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts die herausragende aufgeklärte Künstlerpersönlichkeit, die von

erstrangigen Künstlern, Architekten, Altertumsforschern, Sammlern, Kunsthändlern und fürstlichen Persönlichkeiten als internationale Autorität geschätzt wurde. Neben seinen geschäftlichen Verbindungen als Künstler und in der Funktion des Kunstagenten des Fürsten in Deutschland und England sind vor allem Studien-Besuche bei Künstlern bzw. Kunstsammlern in Italien, wie Clérissime, Mengs, Maron, Angelika Kauffmann, Hackert, Cavaceppi, Robigliardi, Piranesi, Gavin Hamilton, Richard Brompton, Batoni, Fassin, Volaire, Kardinal Albani, Sir William Hamilton, Marchese Rondanini, Duca di Noja und Conte Fede, Jenkins Beyers, Reiffenstein oder in England bei Sammlern und Kunstmäzenen, wie Thomas Pelham-Holles, Duke of Newcastle, Lord Robert Clive, Second Earl of Shelburne, First Marquese of Lansdown, Sir Hugh Smithson, First Duke of Northumberland, Architekten und Künstlern wie Sir William Chambers, Sir Robert und James Adam, Charles Camaron, Benjamin West u. v. a. durch Brief- und Tagebuchaufzeichnungen belegt.

Bei der Betrachtung von Erdmannsdorffs Gesamtschaffen resümiert Fürst Franz am Ende seines Lebens: „Ihm verdanke ich, ihm verdankt das Land die Ausführung und Vollendung meist Alles dessen, was da ist . . . Erdmannsdorff war . . . mein einziger wahrer Freund und Pfleger der Ideen, dem ich mein Leben geweiht hatte.“<sup>37)</sup>

Die klassizistische Baugestaltung eines Erdmannsdorff, Langhans, Gentz und der beiden Gilly, von der auch Schinkel seinen Ausgang nahm, entfaltete sich schließlich über ganz Deutschland. Erdmannsdorff und Schinkel sind somit die „Eckpfeiler“ klassizistischen Bauschaffens in Deutschland.

Erdmannsdorffs Werk breitet sich heute noch aus in Bauten für den Fürsten Franz von Anhalt-Dessau, für Friedrich Wilhelm II. von Preußen, in Zeichnungen, Plänen und Reiseskizzen, in Briefen an seine Frau und den Fürsten Franz und seine Gemahlin, in Tagebüchern und theoretischen Schriften; Nachlaß- und Familienakten belegen weiterhin sein erfülltes Leben.

Dr. phil. Ralf-Torsten Speler, Halle

## Anmerkungen

- 1) Siehe dazu Speler, Ralf-Torsten, Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff – Begründer der klassizistischen Baukunst in Deutschland. Leben und Werk unter besonderer Berücksichtigung der Nachlaß- und Familienakten, der Italien-Briefe und unveröffentlichter Manuskripte sowie einer Auswahl des zeichnerischen Œuvres zu den Italienreisen. Phil. Diss. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Halle 1981, und Speler, Ralf-Torsten, Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff – Bahnbrecher der klassizistischen Baukunst auf dem europäischen Kontinent. Zwischen Wörlitz und Mosigkau. Schriftenreihe zur Geschichte der Stadt Dessau und Umgebung. Heft 29. Dessau 1986.
- 2) Siehe dazu Speler, Ralf-Torsten, Ross, Hartmut, Alex, Reinhard und Trauzettel, Ludwig, Barock und Klassik – Kunstzentren des 18. Jahrhunderts in der Deutschen Demokratischen Republik. Katalog des Nö. Landesmuseums, Neue Folge Nr. 146, Wien 1984, und Hirsch, Erhardt, Dessau – Wörlitz. Aufklärung und Frühklassik. Leipzig 1985.
- 3) Speler, Ralf-Torsten mit einem Vorwort von Renate Flügel, Erdmannsdorff und seine Zeit in literarischen Zeugnissen. Ausstellungskatalog der Stadtbibliothek Dessau. Dessau 1986, und Anm. 36.
- 4) Speler, Ralf-Torsten, Der Dessau-Wörlitzer Frühklassizismus und die deutsch-amerikanischen Beziehungen in Kunst und Kultur zur Zeit der Aufklärung. In: Proceedings of International Research and Exchanges Board (US/GDR). Washington 1986.
- 5) Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff – Kunsthistorisches Journal einer fürstlichen Bildungsreise nach Italien. 1765 bis 1776. Aus der französischen Handschrift übersetzt, erläutert und herausgegeben von Ralf-Torsten Speler. Leipzig 1986; Keller, Harald, Goethe, Palladio und England. Sitzungsberichte der Bayerischen Akad. d.



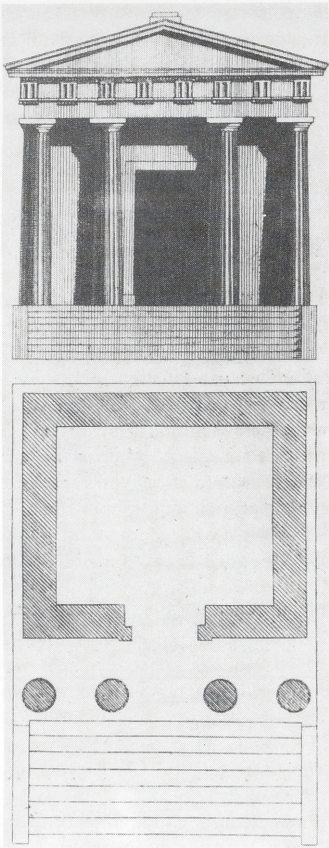


Abb. 29. Gotha in Thüringen. Dianentempel im Herzoglichen Garten. Grund- und Aufsriß. Aus: Hirschfelds Theorie der Gartenkunst. 1778 von F. W. v. Erdmannsdorff errichtet (nicht mehr vorhanden)

Wissensch., Jg. 1971. H. 6. München 1971; Speler, Ralf-Torsten, Erdmannsdorff, Palladio und England. In: Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff (1736–1800) – Zum 250. Geburtstag. Ausstellungskatalog der Staatlichen Schlösser und Gärten Wörlitz, Oranienbaum und Luisium. 1986, und Speler, Ralf-Torsten, Erdmannsdorffs Reisen und deren Einfluß auf das architektonische Schaffen. In: Architektur der DDR. XXXV. Jg., Berlin, 7, 1986, S. 416–424.

<sup>6)</sup> Hederer, Oswald, Klassizismus. Heyne-Stilkunde. Bd. 1. München 1976, S. 73.

<sup>7)</sup> Reil, Friedrich, Leopold Friedrich Franz, Herzog und Fürst von Anhalt-Dessau. Dessau 1845, S. 8.

<sup>8)</sup> Siehe dazu Buttlar, Adrian von, Der englische Landsitz. 1715–1760. Symbol eines liberalen Weltentwurfs. Münchener Universitäts-Schriften. Phil. Fak. f. Geschichts- und Kunstwissenschaften. Studia iconologica. Hrsg. v. H. Bauer und F. Piel. Bd. 4, München 1982, S. 67–70 u. 81–83.

<sup>9)</sup> Siehe dazu Boehlke, K.-H., Simon Louis du Ry. Ein Wegbereiter klassizistischer Architektur in Deutschland. Kassel (1980), S. 109.

<sup>10)</sup> Hirsch (1985), a.a.O., S. 227.

<sup>11)</sup> Siehe Barock und Klassik. Katalog d. Nö. Landesmuseums, Nr. 146, Wien 1984, S. 306 (Beitrag G. Pozzi von Speler).

<sup>12)</sup> Keller (1971), a.a.O., S. 34.

<sup>13)</sup> Tagebücher seiner Rayßen . . . Hrsg. von R. Uhland. Tübingen 1968, S. 70–71.

<sup>14)</sup> A. M. F. v. Buinghausen-Wallmerode, In: Ziegeler, A. v., Zwei württembergische Soldatenbilder aus alter Zeit. Stuttgart 1904, S. 96.

<sup>15)</sup> Siehe Brief von Dr. G. Baier, Schwerin, an den Verfasser v. 31. 3. 1981; – weiterhin Dettmann, G., J. J. Busch, der Baumeister von Ludwigslust. Rostock o. J., S. 55 f; siehe dagegen Schmitz, Hermann, Berliner Baumeister vom Ausgang des 18. Jh. Berlin 1914, S. 328, der den Auftrag erst 1795 an Erdmannsdorff ergangen lassen sein wollte.

<sup>16)</sup> Rode, August (von), Leben des Herrn Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff. Dessau 1801, S. 208–209; – Daß es wechselseitige künstlerische Kontakte zwischen Dessau und Ludwigslust nach der Reise des Erbprinzen Friedrich Ludwig von Mecklenburg-Schwerin



Abb. 30. Berlin. Stadtschloß. Parolesaal der Königskammern. 1787/88 von F. W. v. Erdmannsdorff umgestaltet (kriegszerstört)

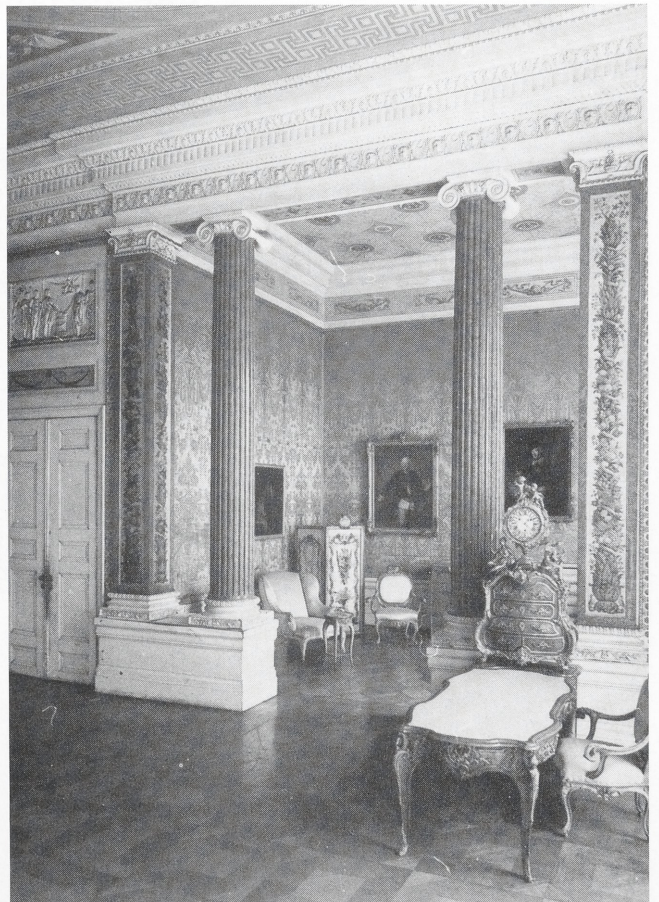


Abb. 31. Potsdam – Sanssouci. Arbeits- und Schlafzimmer Friedrichs des Großen. 1786/87 von F. W. v. Erdmannsdorff umgestaltet



gab, belegt zum Beispiel ein aus dem Jahre 1797 von Johann Bachmann unterzeichnetes Schriftstück an den Fürsten Franz über eine „aus dem Bade steigende Nymphe“. – Siehe STAM-AO, Abt. Dessau A 14 a Nr. 7 I, Bl. 495 r. Die nach Wörlitz gelieferte „weibl. nackte Fig. so aus dem Bade kömt“, wird u. a. 1790 im Journal des Luxus und der Moden von der in Ludwigslust befindlichen Cartonfabrik, der Bachmann künstlerisch vorstand, angeboten.

- <sup>17)</sup> Siehe dazu Mitteilungen des Instituts für Denkmalpflege, Außenstelle Schwerin, Nr. 21, 1973, S. 197–201 (Nutzungsstudie, Vorentwurf von *Dipl.-Ing. D. Zander*). – Das Motiv der von Säulen gestützten Nische, das auch bei diesem Bau verwendet wurde, findet man neben dem Erdmannsdorffschen Domänenhaus auch in seiner Innenarchitektur: im Schlafzimmer und im Festsaal des Dessauer Stadtschlusses, im Speisesaal und im Schlafzimmer der Fürstin des Wörlitzer Schlosses und im Schlafzimmer Friedrichs II. in Sanssouci. – Er errichtete u. a. 1804–1806 auch den klassizistischen Mausoleumbau der Prinzessin Helene Pawlowna im Park von Ludwigslust.
- <sup>18)</sup> *Krause, J. H.*, Beschreibung der Wasseranstalt Lehsen . . . Parchim und Ludwigslust. 1847, S. 3.
- <sup>19)</sup> Vgl. dazu *Fischer, Manfred F.*, Landhäuser, Villen und Gärten in Hamburg. In: *Burgen und Schlösser*. 1976/II, S. 71–80; – Das Landhaus befand sich in der heutigen Badestraße (Hamburg-Rotherbaum). Das Gemälde (Öl auf Lwd. von S. D. Bendixen, 1819) ist im Besitz des Museums für Hamburgische Geschichte.
- <sup>20)</sup> *Hinz, Gerhard*, Historische Parkanlagen bei einigen Burgen und Schlössern in Niedersachsen. In: *Burgen und Schlösser*. 1976/II, S. 85–86.
- <sup>21)</sup> Siehe *Hinrichs, Walther Th.*, Carl Gotthard Langhans. Ein schlesischer Baumeister 1733–1808. Studien zur Deutschen Kunstgeschichte. H. 116, Straßburg 1909, S. 31–32.
- <sup>22)</sup> Ebenda, S. 32.
- <sup>23)</sup> *Borrmann, Richard*, Langhans und die Anfänge des Klassizismus. In: *Zeitschrift f. Bauwesen (Hochbauteil)*, 75. Jg., H. 7–9, Berlin 1925, S. 57.

- <sup>24)</sup> *Sieber, Helmut*, Schlösser in Schlesien. Frankfurt/M. 1971, S. 114.
- <sup>25)</sup> Über die Geschichte und Kunstgeschichte von Dyhernfurth siehe: *Handb. d. Hist. Stätten. Schlesien*. Hrsg. von *H. Weczerka*, Stuttgart 1977, S. 86–87; – *Bau- und Kunstdenkmäler in Schlesien*, Bd. II, S. 599–600; – *Schlesische Schlösser*. Hrsg. von *R. Weber*, Bd. 1, S. 5 f.; – *Sieber* (1971), a.a.O., S. 112–114.
- <sup>26)</sup> Ausführliche Nachrichten über Schlesien. Salzburg 1794, S. 293, zitiert bei *Hinrichs* (1909), a.a.O., S. 46.
- <sup>27)</sup> *Weiß*, Wanderungen in Schlesien. 1796, zitiert bei *Hinrichs* (1909), a.a.O., S. 46.
- <sup>28)</sup> Dieser Hinweis befindet sich bei *Hinrichs* (1909), a.a.O., S. 46.
- <sup>29)</sup> Siehe dazu *Handb. d. Hist. Stätten. Schlesien* (1977), a.a.O., S. 86–87.
- <sup>30)</sup> Siehe dazu *Reelfs, H.*, Friedrich Gilly 1772–1800 und die Privatgesellschaft junger Architekten. Berlin Museum. Im Rahmen der Internationalen Bauausstellung 1984–1987. Berichtsjahr 1984, S. 161–173.
- <sup>31)</sup> Siehe Staatsarchiv Magdeburg, Außenstelle Oranienbaum, Abt. Dessau A 13 c Nr. 11 Bl. 81 r (Brief von Fabian Graf Dohna an Fürst Franz Mallnitz bei Sprottau, 6. Oktober 1818).
- <sup>32)</sup> Siehe dazu *Riesenfeld, E. P.*, Erdmannsdorff, der Baumeister des Herzogs Leopold Friedrich Franz von Anhalt-Dessau. Berlin 1913, S. 110–118 und Lit. in Anm. 5.
- <sup>33)</sup> *Speler, Phil.* Diss. (1981), a.a.O., S. 152–153 u. Anm. 509–512.
- <sup>34)</sup> *Speler, Ralf-Torsten*, Der künstlerische Einfluß Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorffs auf die klassizistischen Architekten in Berlin und auf Künstler der Chalkographischen Gesellschaft zu Dessau. In: *Wissenschaftliche Zeitschrift. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg*. XXXV'86 G, H. 5, S. 92–108.
- <sup>35)</sup> *Lammert, Marlies*, David Gilly. Ein Baumeister des Klassizismus. Berlin 1964, S. 227 und S. 178–180.
- <sup>36)</sup> *Speler, Ralf-Torsten*, Kunst- und architekturtheoretische Ansichten Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorffs. In: *Architektur der DDR*. XXXV. Jg., Berlin, 7, 1986, S. 431–437.
- <sup>37)</sup> *Reil* (1845), a.a.O., S. 278.

Hier ist's  
jetzt unendlich schön.  
Mich hat's gestern  
Abend, wie wir durch  
die Seen Kanäle und  
Wäldchen schlüpfen,  
sehr gerührt, wie  
die Götter dem  
Fürsten erlaubt haben,  
einen Traum um sich  
herum zu schaffen.  
Es ist, wenn man  
so durchzieht,  
wie ein Märchen,  
das man vorgetragen  
wird, und hat ganz  
den Charakter der  
Olysiischen Felder.



In der sachtesten  
Mannigfaltigkeit fließt  
eins in das andere, keine  
Kehre zieht das Aug'  
und das Verlangen auf  
einen einzigen Punkt,  
man streicht herum ohne  
zu fragen wo man  
ausgegangen ist  
und hinkommt.  
Das Buschwerk ist in  
seiner schönsten Jugend,  
und das Ganze hat die  
reinste Lieblichkeit.

Goethe  
an Charlotte v. Stein.  
Wörlitz, 11. Mai 1778.

Abb. 32. Schloß Wörlitz, Vorderansicht mit Säulenvorhalle und Freitreppe, Bleistift, Tuschlavierung, Mai 1778. Schrifttafel mit Goethe-Zitat im Nymphäum des Wörlitzer Parkes